

## Editorial: Klimakriterien und Menschenrechte

Actares setzt sich seit Jahren dafür ein, dass Schweizer Grossbanken und Versicherungen das Geld verantwortungsvoller Aktionärinnen und Aktionäre nicht in klimaschädliche Branchen investieren (S. 2). Neben den negativen Folgen für Mensch und Umwelt bergen Investitionen in nichterneuerbare Ressourcen ein erhöhtes finanzielles Risiko, wenn es etwa zu Regulationen, einer Senkung der staatlichen Subventionen für Kohle, Öl und Gas oder zu technologischen Veränderungen kommt. Frankreich verpflichtet bereits heute Vermögensverwaltungen, Versicherungen und Banken, darüber zu informieren, wie sie dem Klimawandel Rechnung tragen.



### Klimaschutz oder fossile Energien

Versicherungen bekommen die kostspieligen Folgeschäden von klimatischen Extremereignissen bereits zu spüren und wenden sich zusehends ab von fossilen Brennstoffen – nicht nur bei ihren Anlagen, sondern auch mit Einschränkungen im Versicherungsgeschäft. Höchste Zeit, dass auch die Grossbanken ihre Strategie klimafreundlich ausrichten (S. 2). Am diesjährigen Actares-Forum in Genf beleuchtete Actares deshalb das Thema «Divestment aus fossilen Energien» aus verschiedenen Perspektiven (S. 6).

### Erhöhte Sorgfaltspflicht

Arbeitskonflikte wegen prekärer Arbeitsbedingungen, Arbeitsunfällen durch mangelnde Sicherheitsvorkehrungen oder permanenter Auslagerungen an Temporarbeitskräfte können für die Unternehmen teuer werden und zu Reputationsschäden und Bussen führen. LafargeHolcim wird von Gewerkschaften erneut mit den schlechten Arbeitsbedingungen in Ländern wie Kolumbien oder Indien konfrontiert, obschon bereits ein indisches Tochterunternehmen von Holcim in einen jahrzehntelangen Konflikt mit der Leiharbeiterschaft verwickelt war (S. 2). Dass LafargeHolcim die freiwilligen Selbstverpflichtungen

zum Schutz der Arbeiterschaft nicht entsprechend ausbaute, zeigt, dass für faire Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette eine rechtliche Regelung nötig ist (S. 3). Dabei ist eine erhöhte Sorgfalt längerfristig auch gut fürs Geschäft (S. 3). Initiativen in der Kakaoproduktion, einem Risikobereich für Kinderarbeit, zeigen, wie alle Beteiligten von besseren Arbeitsbedingungen, Kontrollen und Sensibilisierungsmassnahmen profitieren können (S. 5, S. 7).

## Inhaltsverzeichnis

Editorial: Klimakriterien und Menschenrechte	1	Der Vorstand macht sich bekannt – Doris Gerber	6
LafargeHolcim weiter in der Bredouille	2	Die Präsidentin stellt sich vor	7
Klimaschutz im Finanzbereich	2	Netzwerk: Fair Trade Town	7
Konzernverantwortung aus Sicht des Aktionariats	3	Buchtipp: Profit vs. Zugang zu Medikamenten	8
Gute Gründe zur Ablehnung von Jahresberichten	4	Die Groupe Réflexion von Actares sucht helle Köpfe	8
Interview: Alexandre Sacerdoti	5	Impressum: Actares Bulletin Nr. 37	8
Actares-Forum: Ausstieg aus den fossilen Energien	6		

## LafargeHolcim weiter in der Bredouille

**Der Zementriese wehrt sich gegen die Konzernverantwortungsinitiative. Solche Regelungen habe die «verantwortungsbewusste» LafargeHolcim nicht nötig. Gegen diese Sicht der Dinge spricht einiges.**

Die Konzernverantwortungsinitiative geht für den VR-Präsidenten von LafargeHolcim (LH) massiv zu weit, ebenso die Entwürfe zu einem indirekten Gegenvorschlag. LH kommt indes nicht aus den Schwierigkeiten heraus – nicht bloss, was Syrien angeht: Wegen ihrer Geschäfte mit der Terrormiliz IS ist die alte Unternehmensführung bekanntlich ins Visier der französischen Justiz geraten.



Actares an der GV von LafargeHolcim

### Sicherheitsmassnahmen vernachlässigt

Actares strich an der GV erneut die ungenügende Arbeitsplatzsicherheit in Indien heraus und überreichte Beat Hess als Zeichen ein Vorhängeschloss für die Maschinen. Der VR-Präsident von LH versicherte,

dass die Unternehmensführung das Thema sehr ernst nehme. Actares fordert, dass LH auch die Zulieferfirmen stärker in die Pflicht nimmt. Gemäss der Gewerkschaft IndustriALL werden in den indischen LH-Fabriken 80 Prozent der Produktion von Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern erbracht.

### Inakzeptable Arbeitsbedingungen

Auch in Uganda gibt es nach wie vor dunkle Flecken: «Brot für alle» hat eindrücklich auf die bedenklichen Folgen der Kinderarbeit hingewiesen. Gewerkschaftsmitglieder aus Belgien, Deutschland, Uganda, Indonesien, Libanon und Indien monierten das Fehlen eines weltweiten Rahmenabkommens. Länderweise zu verhandeln, funktioniert vielerorts schlecht, wie Kinderarbeit, mangelnde Sicherheit und insbesondere die schlechte Stellung der Leiharbeiterschaft belegen.

### Wenn Freiwilligkeit nicht reicht

Actares wird das Schicksal der Temporärangestellten im Auge behalten. Sie dürfen nur vorübergehend und zu fairen Bedingungen eingesetzt werden.

Wo freiwillige Massnahmen nicht ausreichen, will die Konzernverantwortungsinitiative Unternehmen künftig stärker an die Kandare nehmen. Allfällige Klagen vor einem Schweizer Gericht bei groben Verstössen können den Druck zur besseren Beachtung von Arbeitsrechten erhöhen.

■ Kinderarbeit – LafargeHolcim lässt Kinder im Stich:

<https://tinyurl.com/ya8qn6hp>

## Klimaschutz im Finanzbereich

**Gemäss Pariser Klimaabkommen sollen Banken und Versicherungen ihren Beitrag leisten, um die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Swiss Re und Zurich haben reagiert und sind teilweise aus der Kohleindustrie ausgezogen. Credit Suisse und UBS sind hingegen trotz wiederholten Ermahnungen immer noch zu passiv.**

Solange die globale Erderwärmung voranschreitet, wird es mehr extreme Wetterereignisse geben wie die Stürme Harvey oder Irma, und ihre Intensität wird weiter zunehmen. Bis sich lokale Gemeinschaften von solchen Ereignissen erholt haben, braucht es Jahrzehnte,

und die betroffenen Länder zahlen einen hohen Preis. Auch der klimabedingte Anstieg des Meeresspiegels, zunehmende Trockenheit und Wüstenbildung gefährden die Zukunft von Millionen von Menschen.

### Versicherungen steigen aus

Die Versicherungen bekommen den Klimawandel bereits zu spüren: Extremereignisse und ihre Folgeschäden wirken sich negativ auf die Jahresergebnisse aus. Swiss Re und Zurich sind deshalb beide zum Teil aus der Kohleindustrie ausgestiegen, die als klimaschädlichste Branche überhaupt gilt. Actares erwartet, dass die beiden Versicherungen dem Beispiel von Allianz folgen und auch beim Versichern Klimakriterien berücksichtigen werden. Europas grösster Versicherungskonzern verzichtet seit Frühling 2018 auf die Einzelversicherung von Kohlekraftwerken und -minen.

### Wo bleibt der Klimaschutz der Banken?

Sowohl Credit Suisse als auch UBS verfügen über Klimaschutzzerklärungen, die unter anderem die Finanzierung von neuen Kohlekraftwerkprojekten einschrän-

ken sollen. Aber solche Bestrebungen greifen zu kurz: Credit Suisse und UBS gehören zu den westlichen Banken, die ihre Finanzierung für die 120 führenden Entwickler von Kohlekraftwerken nach der Verabschiedung des Pariser Klimaabkommens am meisten erhöht statt reduziert haben. Actares hat an den Generalversammlungen umfassende Klimaschutzstrategien ohne Hintertüren gefordert. Es ist höchste Zeit, Schritt für Schritt aus bestehenden Finanzierungen von fossilen Energien auszusteigen und Investitionsgeschäfte mit Unternehmen auszuschliessen, die ihre Treibhausgasemissionen nicht an das Zwei-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens anpassen.

- Fossil Fuel Finance Report Card 2018:  
<https://tinyurl.com/yckzk8en>

## Konzernverantwortung aus Sicht des Aktionariats

---

**Eigentlich sollte es selbstverständlich sein: Schweizer Konzerne respektieren Menschenrechte und Umwelt auch im Ausland. Die Realität sieht leider anders aus. Zahlreiche Beispiele von Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung durch Schweizer Unternehmen zeigen, dass dringend Handlungsbedarf besteht.**

Aktienbesitz bringt auch Verantwortung mit sich: Als Aktionärinnen und Aktionäre kann es uns nicht egal sein, wenn Kinder jeden Tag auf Plantagen oder in Fabriken schufteln müssen, statt die Schule zu besuchen; wenn Menschen ohne Mitsprache und Entschädigung aus ihren Dörfern vertrieben werden, damit rasch und günstig eine Mine oder ein Stausee angelegt werden kann; wenn Flüsse und Seen durch giftige Chemikalien verschmutzt werden; wenn Menschen ihre Existenz verlieren, weil auf ihrem Land eine Ölplantage geplant ist. Die Menschenrechte und der Schutz unserer Lebensgrundlagen sind nicht verhandelbar, weder in der Schweiz noch im Ausland.

### Kurzfristige Boni, langfristige Risiken

Obschon immer wieder Fälle von gravierenden Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden bekannt werden, wehren sich Vertreter und Vertreterinnen der Wirtschaft nach wie vor gegen eine verbindliche Sorgfaltsprüfung. Zu teuer, zu aufwendig und damit schlecht fürs Geschäft, so lauten die Argumente. Kurzfristig mag das stimmen. Aber als Aktionärinnen und Aktionäre sind wir an einer langfristig fairen und

nachhaltigen Geschäftspolitik interessiert, die Reputationsrisiken und teure Bussen verhindert. Unternehmen, die den weltweiten Konsens mit Blick auf Menschenrechte und Umweltschutz missachten, müssen früher oder später dafür zahlen – sie werden verklagt, gebüsst oder noch strenger reguliert. Man denke an die Grossbanken, die Jahr für Jahr enorme Summen für Rechtsfälle und Bussen zurückstellen.

### Freiwillig oder doch nicht?

Die Unternehmen betonen gern, sie würden schon freiwillig alles Nötige unternehmen, aber die Konkurrenz müsse mitziehen, sonst werde es schwierig fürs Geschäft. Die Erfahrung zeigt: Freiwilligkeit allein reicht nicht. In England, Frankreich und den Niederlanden gibt es bereits gesetzliche Regelungen. Der am 14. Juni vom Nationalrat angenommene Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Actares erwartet, dass der Ständerat die darin enthaltenen Haftungsbestimmungen nicht weiter verwässert.

- Konzernverantwortungsinitiative: [www.konzern-initiative.ch](http://www.konzern-initiative.ch)

## Gute Gründe zur Ablehnung von Jahresberichten

**Actares ist es seit der Gründung ein Anliegen, dass die verschiedenen Anspruchsgruppen eines Unternehmens berücksichtigt werden, wenn es um die Auswirkungen seiner Tätigkeit und die Gewinnverteilung geht. Alle nicht finanziellen Faktoren sollen in einem «Environment Social Governance»-Bericht (ESG) behandelt werden, der Bestandteil des zur Abstimmung vorgelegten Jahresberichts ist.**

Gemäss Obligationenrecht muss jede Gesellschaft ihrer Generalversammlung einen Geschäftsbericht vorlegen und ihn vom Aktionariat genehmigen lassen. Actares erwartet dabei auch eine Nachhaltigkeitsberichterstattung.

### Umwelt, Soziales und Unternehmensführung

Mit Blick auf die Umwelt sind Themen wie Abfallbewirtschaftung, Reduktion der Treibhausgasemissionen und Vermeiden von Umweltrisiken zu berücksichtigen. Im Bereich Soziales geht es um Themen wie Unfallprävention, Ausbildung des Personals, Achtung der Arbeitnehmerrechte, Kinderarbeit, die Zulieferkette und den Dialog mit den Anspruchsgruppen (Aktionariat, Mitarbeitende, Produktnutzende, Kunden, öffentliche Institutionen oder Bevölkerungsgruppen, die von der Tätigkeit des Unternehmens betroffen sind).

Beim Kriterium Unternehmensführung stehen vor allem die Unabhängigkeit des Verwaltungsrats, die Führungsstruktur und das Vorhandensein eines Prüfungsausschusses im Vordergrund.

Actares lehnt einen Jahresbericht ab, wenn die enthaltenen ESG-Faktoren ungenügend sind oder wenn ein separater ESG-Bericht nicht mindestens 25 Tage vor der Generalversammlung (GV) veröffentlicht wird, damit Zeit bleibt, den Bericht zu studieren und dem Verwaltungsrat dazu Fragen zu stellen. Diese Elemente werden von verschiedenen Organisationen detailliert analysiert und bewertet. Für Actares ist der ESG-Bericht besonders wichtig, da die meisten an der GV gestellten Fragen – insbesondere von Actares – Themen betreffen, die dort behandelt werden. Ist die ESG-Situation insgesamt unbefriedigend, wird der Jahresbericht nicht genehmigt.

### Sorgfaltspflicht und Decharge

Die vier Dimensionen an denen Actares die Performance eines Unternehmens misst, beschränken sich nicht nur auf die Wertung des Jahresberichts, sondern beeinflussen auch weitere Abstimmungen an einer Generalversammlung.

Actares lehnt die Decharge der Organe ab, falls das

Unternehmen im Berichtsjahr eine unzureichende ESG-Performance ausweist oder wenn es auf gewichtige Art den rechtlichen Rahmen oder ethische Richtlinien verletzt hat (Verurteilungen, Korruption usw.).

### GV-Saison 2018

Der Geschäftsbericht von LafargeHolcim wurde abgelehnt, da der ESG-Index ungenügend ausfiel. Dass dem so ist, hängt mit dem Verhalten des Managements zusammen, das in Syrien Schutzgelder an die Terrormiliz IS gezahlt hat, um die Geschäftstätigkeit trotz der Konfliktsituation fortsetzen zu können. Ausserdem liegen Berichte zu Kinderarbeit in ugandischen Kiesgruben vor (S. 2).

Nach Gerüchten über illegale Zahlungen an Ärzte in Griechenland und dem Selbstmordversuch einer Führungskraft von Novartis in Athen richteten Griechenland und das FBI 2018 ein Rechtshilfeersuchen an die Schweiz. Sollten sich die Anschuldigungen bewahrheiten, wäre Novartis mit einem der grössten und teuersten Verfahren seit der Unternehmensgründung im Jahr 1996 konfrontiert. Dem Verwaltungsrat von Novartis wurde deshalb die Entlastung verweigert.

- Kriterien: [www.actares.ch](http://www.actares.ch) > Richtlinien für Abstimmungen

### CSR-Berichterstattungspflicht

In der Schweiz ist es nach wie vor den Unternehmen überlassen, ob und wie sie den Marktanforderungen zur Offenlegung von Nachhaltigkeitsinformationen begegnen wollen. Die Erwartungen der Anspruchsgruppen wachsen aber kontinuierlich, und im Ausland existieren bereits zwingende regulatorische Anforderungen – etwa im gesamten europäischen Raum. In Deutschland beispielsweise müssen grosse deutsche Unternehmen ab Geschäftsjahr 2017 in Form von Konzepten oder Leistungsindikatoren zu den Themen Umwelt-, Sozialbelange, Achtung vor Menschenrechten und Bekämpfung von Korruption und Bestechung wie auch über die nichtfinanziellen Risiken ihrer Geschäftstätigkeit berichten.

## Interview: Alexandre Sacerdoti

**Alexandre Sacerdoti, ehemaliger Generaldirektor von Chocolat Villars, engagiert sich als Berater für Kleinbäuerinnen und -bauern in der Elfenbeinküste dafür, dass Kakaosorten von hoher Qualität angepflanzt werden und den Produzierenden faire Preise dafür gezahlt werden. Er setzt dabei auf die Rückverfolgbarkeit von Qualitätsprodukten, denn die Endverbraucherinnen und Endverbraucher wollen immer genauer wissen, was sie essen.**

*Sie beraten Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in der Elfenbeinküste sowie die Unternehmen am anderen Ende der Lieferkette. Was sind Ihre Hauptanliegen?*

Meine Hauptanliegen sind die Achtung der Menschenrechte, die Vermeidung von Kinderarbeit, Umweltschutz und die Verhinderung der Abholzung, die Qualität und die vollständige Rückverfolgbarkeit der lokalen Produktion sowie ein angemessenes Einkommen für die lokalen Bäuerinnen und Bauern.

*Welches sind die grössten Herausforderungen?*

Die vollständige Rückverfolgbarkeit der Landwirtschaftsprodukte und die Garantie ihrer Herkunft sowie die Sicherstellung einer bestimmten Qualität. Diese Faktoren ermöglichen es, die finanziellen Probleme der Produzierenden durch die Ausschaltung der Zwischenhändler und die Förderung des direkten Verkaufs an die Nahrungsmittelunternehmen zu lösen. Während einer Übergangszeit müssen die Bäuerinnen und Bauern finanziell unterstützt werden, indem man ihre Ernten vor der tatsächlichen Produktion kauft.

*Die Kakaoproduktion gilt als Risikosektor für Kinderarbeit. Wie kann diese verhindert werden?*

Indem man den lokalen Produzenten ein ausreichendes und angemessenes Einkommen garantiert und sie so zur Einhaltung eines vorgegebenen Pflichtenhefts verpflichtet, egal ob sie in Genossenschaften organisiert sind oder nicht. Die geographische Herkunft muss kontrolliert werden, und die Produkte müssen bis zu

den anbauenden Bäuerinnen und Bauern zurückverfolgbar sein. Diese sollen vor Ort begleitet werden und Unterstützung erhalten. So kann die gewünschte Qualität der Rohstoffe garantiert werden. Auf der anderen Seite bietet sich den Produzierenden so die Möglichkeit, direkt an die grossen Unternehmen zu verkaufen und durch das Ausschalten von Zwischenhändlern ein besseres Einkommen zu erzielen.

*Welche Verbesserungen erwarten Sie künftig?*

Die Forderung der Konsumentinnen und Konsumenten nach einer vollständigen Rückverfolgbarkeit von Agrar- und Lebensmittelprodukten gewährleistet hoffentlich die Lebensmittelsicherheit und die Produktqualität durch die schnelle Identifizierung aller Glieder der Lieferkette, entweder durch Produkte mit kontrollierter geografischer Herkunft und Einhaltung eines strengen und präzisen Pflichtenhefts oder durch künftige Entwicklungen der Blockchain zur Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln.



### Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet am **Dienstag, 9. Oktober 2018, 16.30 Uhr, in Lausanne** statt. Nach dem statutarischen Teil begrüssen wir Alexandre Sacerdoti, Berater zur Förderung einer nachhaltigen Zulieferkette in der Schokoladeherstellung und ehemaliger CEO von Chocolat Villars. Der Experte stellt Methoden vor, wie Unternehmen ihre Verantwortung in der Zulieferkette wahrnehmen und

dadurch die Qualität des Kakaos verbessern können. Der zweite Teil der Mitgliederversammlung ist auch dieses Jahr öffentlich. Sie können also gerne interessierte Bekannte einladen. Der Vorstand freut sich auf interessante Diskussionen bei einem gemeinsamen Apéro zum Abschluss der Veranstaltung. Mitglieder erhalten die detaillierte Einladung Ende August. Die Informationen zum öffentlichen Vortrag werden auf der Website [www.actares.ch](http://www.actares.ch) publiziert. Bitte halten Sie sich den Termin frei!



## Actares-Forum: Ausstieg aus den fossilen Energien

Um das Zwei-Grad-Ziel der Pariser Klimakonferenz zu erreichen, müssen wir unsere Abhängigkeit von fossilen Energien drastisch reduzieren. Aber wie? Dieser Frage widmete sich Ende Mai ein Actares-Forum, moderiert von Jacques Mirenowicz, Chefredaktor von «LaRevue-Durable» und Co-Direktor von Artisans de la transition. Frédéric-Paul Piguet vom Genfer Institut Biosphère stellte einleitend eine Definition von Klimagerechtigkeit vor: Es gehe nicht darum, wer wie viel CO<sub>2</sub> emittieren dürfe. Vielmehr gebe es einen globalen moralischen

Imperativ, die Biosphäre zu schützen. Klimaschutz sei letztlich ein Menschenrecht. Laura Ramirez von der 2° Investing Initiative präsentierte Strategien für Investoren: Erhöhung der Kapitalkosten durch einen breit abgestützten Abzug von Kapital aus fossilen Energien. Und Dialog mit Unternehmen, damit diese sich von fossilen Energien abwenden.

Die Veranstaltung wurde unterstützt von der Pensionskasse Nest.

### Es geht auch ohne fossile Energien

Seit 35 Jahren investiert die ökologische und ethische Pensionskasse Nest erfolgreich nach strengen Kriterien der nachhaltigen Entwicklung. Zusätzlich zu Ausschlusskriterien wie Rüstung oder Atomkraft wählt Nest Investitionen sowohl nach relativen Kriterien (Auswahl der besten einer Branche) als auch anhand absoluter Wirkung (Energie, Mobilität usw.) aus. Im Gegensatz zu anderen Ansätzen für nachhaltige Finanzierungen führt dieser Ansatz dazu, dass Nest

von Beginn an nicht in Unternehmen im Bereich der fossilen Brennstoffe investiert hat.

Mit welchem Ergebnis? Nest-Aktienportfolios haben eine 40% tiefere CO<sub>2</sub>-Bilanz als ein Benchmark-Portfolio (MSCI World Index). Aber nicht auf Kosten der finanziellen Performance, im Gegenteil: In den letzten 10 Jahren betrug die jährliche Performance von Nest 4,1%. DerCredit-Suisse-Pensionskassen-Index erreichte nur 3.1%.

■ [www.nest-info.ch](http://www.nest-info.ch) > Nachhaltigkeit

## Der Vorstand macht sich bekannt – Doris Gerber

Von Doris Gerber: **Mitglied von Actares wurde ich, weil ich mich allgemein für Wirtschaft interessiere. Aktiv wurde ich vor einigen Jahren in der Arbeitsgruppe Kommunikation, weil ich aufgrund meiner früheren Berufstätigkeit und Erfahrungen als Kantonsparlamentarierin in diesem Bereich einiges einbringen konnte.**

Wirtschaft und Politik beeinflussen sich gegenseitig.

Für mich ist es wichtig, dass dieses Verhältnis in unserem Staat für beide Seiten gut geregelt ist. Die Schweizer Wirtschaft muss flexibel und innovationsfähig sein, wenn sie Erfolg haben und unseren Wohlstand sichern will. Sie soll neue Produkte entwickeln und produzieren und sich dabei auf Erkenntnisse unserer Hochschulen stützen. Sie kann aber nicht für sich selbst funktionieren, sondern hat Verantwortung gegenüber

ihren Angestellten, der Bevölkerung und dem Staat und die Pflicht zur nachhaltigen Nutzung von Natur und ihrer Ressourcen.

### Es gibt noch viel zu tun

Actares gibt auch Kleinaktionärinnen und -aktionären (wie mir) eine Stimme, um auf die Art und Weise der Geschäftstätigkeit «unserer» Unternehmen aktiv Einfluss zu nehmen. Erfreulicherweise konnte in den letzten Jahren Druck aufgebaut werden, um mehr Frauen in die Verwaltungsräte und Geschäftsleitungen zu bringen. Inzwischen wird auch über die exorbitanten Löhne in den oberen Firmenetagen offen diskutiert. Actares wird dranbleiben – und ich versuche, meinen Beitrag zu leisten.



## Die Präsidentin stellt sich vor

---

Von Veronika Hendry: **Seit einigen Jahren bin ich Vorstandsmitglied von Actares – verantwortlich erst für die Kommunikation, dann für die Pharmagruppe und seit 2017 als Präsidentin. Zeit, mich Ihnen vorzustellen.**

Meine Biografie ist typisch für viele Frauen meiner Generation: Ausbildung in einem erzieherischen Beruf, Heirat, zwei Kinder. Dann die Wende: Mit 39 verwitwet; Phil.I-Studium und Unterrichtstätigkeit; später Führung einer Schulverwaltungsbehörde und Weiterbildung als Organisationsberaterin und Coach.

### Einstieg in die Privatwirtschaft

Als Selbstständigerwerbende musste ich mich auch erstmals mit Vorsorgefragen auseinandersetzen: Wie funktioniert die Pensionskasse? Was geschieht mit meinem Geld? Durch meine Arbeit erhielt ich Einblick in internationale Konzerne und musste mich mit betriebswirtschaftlichen Fragen befassen.

### Spontan in den Vorstand

Kaum war ich Mitglied von Actares, fragte mich Ruedi Jörg, ehemaliges Vorstandsmitglied, ob ich mir eine Mitarbeit im Vorstand vorstellen könne. Schon an der

zweiten Sitzung war ich mit-ten drin. 2017 sprang ich mehr oder weniger spontan als Präsidentin ein. Für ein Jahr ursprünglich; nun steht das zweite Jahr in Aussicht.

Ich bin bereit – und zwar aus folgenden Gründen: Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle ist effizient und inspirierend, die Vorstandskolleginnen und -kollegen sind wohlwollend und unterstützend. Und die Arbeit von

Actares ist wichtiger denn je. Mein Ziel ist es, mehr Mitglieder zu gewinnen und in der Öffentlichkeit bekannter zu werden. Melden Sie sich bei der Geschäftsstelle, wenn auch Sie mitarbeiten möchten! Auch ich stehe Ihnen jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung.



## Netzwerk: Fair Trade Town

---

**Schweizer Städte und Gemeinden erhalten die Auszeichnung Fair Trade Town für besonderes Engagement im Handel. Unter Einbezug der gesamten Gemeinde wird damit fairer Konsum gefördert und soziale, ökonomische und ökologische Komponenten einer nachhaltigen, globalen Entwicklung adressiert.**

Kleinbäuerinnen und Kleinbauern befinden sich oft in einer schlechten Verhandlungsposition: 5.5 Millionen Menschen produzieren rund 90% des weltweit angebauten Kakaos. Ihnen gegenüber steht nur eine Handvoll Grosskonzerne, die den Kakaohandel weltweit kontrollieren. Aufgrund der tiefen und volatilen Preise leben viele Produzierende trotz harter Arbeit unter der absoluten Armutsgrenze. Der faire Handel stellt oft die einzige Möglichkeit für eine Verbesserung der Lebenssituation dar.

### Gemeinden wirtschaften mit Verantwortung

Hier setzt Fair Trade Town an: Unser Konsum steht mit den globalen sozialen und ökologischen Herausforderungen in Zusammenhang. Fair Trade Town zeichnet darum Städte und Gemeinde für ihr Engagement

im fairen Handel aus, mit dem Ziel, das Bewusstsein für nachhaltigen, fairen Konsum zu stärken. Mit der Einbindung verschiedener lokaler Akteure und der Gemeindeverwaltung wird ein Nachhaltigkeitsprozess ausgelöst. Die Gemeinde nimmt eine Vorbildrolle ein, ihr Engagement wird sichtbar, und neue Netzwerke werden geschaffen.

Mit der Auszeichnung Fair Trade Town fördert man als Gemeindegewesen den fairen Handel und leistet einen Beitrag zur Verbesserung des Lebensstandards und der Arbeitsbedingungen von Produzierenden in Entwicklungs- und Schwellenländern. Aktuell gibt es fünf Schweizer Fair Trade Towns, laufend kommen neue dazu.

■ Fair Trade Town: [www.fairtradetown.ch/de](http://www.fairtradetown.ch/de)

## Buchtipp: Profit vs. Zugang zu Medikamenten

### Actares

AktionärInnen  
für nachhaltiges  
Wirtschaften

Bern:  
Actares, PF 2007  
CH-3001 Bern  
T 031 371 92 14

Genève:  
Actares, CP 161  
CH-1211 Genève 8  
T 022 733 35 60

[www.actares.ch](http://www.actares.ch)  
[info@actares.ch](mailto:info@actares.ch)

IBAN:  
CH30 0900 0000  
1744 3480 3  
PC / CCP:  
17-443480-3

Unentbehrliche Medikamente werden immer teurer und für viele immer unerschwinglicher. Früher war das vor allem ein Problem in Entwicklungsländern, heute gilt es immer mehr auch in hoch entwickelten Ländern wie der Schweiz.

Im Bericht «Protect patients, not patents» bietet Public Eye eine Erklärung für diese Entwicklung: Der starke internationale Patentschutz für Medikamente führt zu Monopolen und willkürlicher Preissetzung. Die Pharmaunternehmen können bis jetzt nicht schlüssig dokumentieren, dass Entwicklungs- und Produktionskosten die immer höheren Medikamentenpreise rechtfertigen.

Als Ausweg aus der Teuerungsspirale schlägt Public Eye Zwangslizenzen vor: Jedes Konkurrenzunternehmen soll – gegen eine Lizenzgebühr – ein Generikum des patentierten Medikaments herstellen dürfen, auch gegen den Willen des Patentinhabers. Public Eye verspricht sich davon ein Aufbrechen der Monopole, tiefere Preise und breiteren Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten.

- Protect patients, not patents. How medicine prices are leading to two-tiered healthcare in Switzerland. A Public Eye Report, May 2018, 44 pages

## Die Groupe Réflexion von Actares sucht helle Köpfe

Der Vorstand von Actares beschäftigt sich mit der Strategie und hat schon eine reich befrachtete Agenda. Für langwierige Debatten über neue Ideen ist oft nicht genug Zeit. Zum Instrumentarium von Actares gehört deshalb die Groupe Réflexion. Ihre Aufgabe: über Fragen rund um die soziale oder ökologische Verantwortung diskutieren, mit denen Unternehmen konfrontiert werden sollten. Punktuell befasst sich die Gruppe auch mit aussergewöhnlichen Fragen zum Verhalten eines bestimmten Unternehmens, denn die Dynamik von Actares wird durch die aktuelle Bedeutung der Forderungen an die Unternehmen mitbestimmt.

Daneben gibt es die Groupe Vote, die während der Generalversammlungssaison stark in die Erarbeitung der Abstimmungsempfehlungen involviert ist. Um dabei Kohärenz zu sichern, hält sie sich an festgelegte Richtlinien und Kriterien. Die Groupe Réflexion diskutiert und gestaltet diese Prinzipien periodisch unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen.

Haben Sie besondere Anliegen zu bestimmten Branchen oder Unternehmen? Diskutieren Sie sie mit der Groupe Réflexion, um verschiedene Aspekte zu beleuchten und die Argumente zu schärfen.

Die Arbeitsgruppen von Actares recherchieren, beobachten, formulieren Standpunkte und führen den Dialog mit Unternehmen. Melden Sie sich bei der Geschäftsstelle, wenn Sie in einer Gruppe aktiv werden möchten. Bestehende Gruppen: Banken, Versicherungen, Pharma, LafargeHolcim, Nestlé, Réflexion, Vote, Kommunikation.

## Impressum: Actares Bulletin Nr. 37

Auflage deutsch 1100 Exemplare / französisch 800 Exemplare

Redaktion / Übersetzung: Irene Aeberli, Edouard Dommen, Doris Gerber, Veronika Hendry, Beat Honegger, Francine Müller (Fair Trade Town), Jean-François Rochat, Roger Said, Caroline Schum, Nicole Weydknecht

Bilder: Actares, Basile Morin

Layout und Druck: Gegendruck GmbH, Neustadtstrasse 26, 6004 Luzern

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Rebello

Actares wird unterstützt durch die Stadt Genf und die Alternative Bank Schweiz ABS